Ein Index zur Erfassung von Risikoschwangerschaften

J.		Fortney
E.W.		Whitehorne

Research Triangle Park, N.C., USA

The Development of an Index of High Risk Pregnancy

Das Dilemma eines jeden Risiko-Scores, so führt der Autor zu Beginn ausführlich aus, liegt darin, dass die Zahl der falsch positiven, aber auch der falsch negativen Prognosen zu hoch sei. Den Grund sieht er vor allem darin, dass intrapartale Daten nicht berücksichtigt werden. Aus diesem Grund gliedert er seinen Score in fünf allgemeine, teilweise anamnestische Fragenkomplexe sowie in vier intrapartale Fragestellungen. Zu den allgemeinen Punkten gehört das mütterliche Alter, die Parität, die Gravidität, geburts-hilflich-anamnestische Daten sowie der Schwangerschaftsverlauf. Die Beurteilung erfolgt mittels eines Punktesystems von 0–2 Punkten. Von den intrapartalen Daten wird interessanterweise die Anzahl der antepartalen Untersuchungen erhoben, die Präsentation, die Wehendauer sowie das Gestationsalter. Die Fragen sind absichtlich sehr allgemein, teilweise auch global gehalten. Dadurch wäre es nämlich möglich, ein grundsätzliches Risiko anzuzeigen; die Anzahl der falsch positiven und falsch negativen Resultate würde durch Vermeidung der Berücksichtigung von nicht immer prognostisch wichtigen Einzelheiten gesenkt. Andererseits käme es durch die Berücksichtigung des intrapartalen Geschehens auch zu einer strengeren Korrelation zwischen dem «fetal outcome» einerseits und den prognostischen Aussagen andererseits. Für die Praxis bietet sich hier dem praktizierenden Gynäkologen ein Score an, der leicht zu handhaben und nicht sehr zeitintensiv ist, gleichzeitig aber auch eine wertvolle Hilfe bei der Erkennung von Risikoschwangerschaften darstellt. Für die Klinik stellt diese Arbeit eine weitere Anregung dar die Betreuung von Risikoschwangerschaften praktisch und wissenschaftlich zu intensivieren.

H. Huber
Wien